

Guten Morgen, liebe Leser!

Seitdem das Buckel-S nach kurzen Vokalen abgeschafft wurde (es heißt zwar »Fuuuußball«, aber »Schlussss« und »Kussss«), wird das Wörtchen »bisschen«, das früher »bißchen« hieß, mitunter ein »bischen« falsch geschrieben. Grammatikbücher listen »bischen« unter der Rubrik »beliebte Fehler« auf. Diese »beliebten Fehler« sind freilich selbst einer: Es muss »häufigste Fehler« heißen, beliebt sind diese Fehler bei niemandem. »Bisschen« schreibt man mit zwei »s«, die Version mit einem war falsch, ist falsch und bleibt falsch. Man kann sich das leicht merken: »Bisschen« leitet sich vom »Biss« ab, es handelt sich um einen »kleinen Bissen«. Und der schreibt sich mit zwei »s«, der kurze Vokal auf der ersten Silbe lässt uns intuitiv gar keine andere Wahl. Da wir schon vom Essen reden, noch ein paar etymologische Klugscheißereien rund um die Mahlzeit: Die »Bockwurst« wird nicht aus dem Fleisch von (Ziegen-)Böcken hergestellt. Sie wird gerne zum »Bockbier« gegessen, dessen Name nicht auf den Bock, sondern auf die Stadt Einbeck zurückgeht, wo dieses Bier erfunden wurde. Die »Bratwurst« geht ebenso wenig wie »der Braten« auf »das Braten« zurück. Hier steckt das althochdeutsche »brato« drin, das »Fleisch« meint und im »Brät« überlebt hat. Erdbeeren sind bekanntlich keine Beeren, sondern Sammelnussfrüchte, Erdnüsse wiederum sind keine Nüsse, sondern Bohnen, und in der Kalbsleberwurst steckt keine Kalbsleber drin, weil die viel zu bitter schmeckt. Soweit alles »klar wie Kloßbrühe«? Dann verrate ich Ihnen noch, dass die »Kloßbrühe« nichts mit Klößen zu tun hat, sondern eine »Klosterbrühe« meinte. Diese musste durchsichtig und klar sein, um der Völlerei vorzubeugen. Die vielen Bilder von Mönchen mit dicken Bäuchen, die sich ein Glas Wein hinter die Binde gießen, lassen erahnen, dass dies nicht ganz geklappt hat. (jw)



Besuchen Sie auch die Facebook-Seite unserer Zeitung!
www.facebook.com/WetterauerZeitung

3 Dinge, die ich im Wetteraukreis heute wissen muss:

1 Gejagte Wildschweine

In den Waldrevieren östlich der A5, von Rosbach über Ockstadt bis hin nach Bad Nauheim und Friedberg, findet am Samstag von 8 bis 16 Uhr eine Wildschweinjagd statt. Entsprechende Warnhinweise sind zu beachten

2 Tanzende Puppen

Bauchsängerin Murzarella lässt am Samstag um 20 Uhr in Bad Nauheim die Puppen tanzen und singen. Mit ihrer Music-Puppet-Show »Bauchgesänge und andere Ungereimtheiten« kommt sie ins Theater am Park.

3 G Poetische Musikerin

Zeitlose Musik und poetische Texte: Anja Sachs möchte ihr Publikum bei den neuen Kurkonzerten in der Trinkkuranlage Bad Nauheim auch mal zum Lachen animieren. Sie tritt am Sonntag um 16 Uhr auf.



Der Bad Nauheimer Holger Reuschling war gut 20 Jahre lang in einer Führungsposition bei der Bank. Erst vor wenigen Jahren hat er sich auch beruflich geoutet. Seiner Geschichte widmet sich ein aktuelles Buch. Foto: Nici Merz

Geoutet und erfolgreich

Holger Reuschling führte lange ein Doppelleben. Privat lebte er mit seinem Mann als Homosexueller. Doch in der Rolle des Banken-Managers gab er den geschiedenen Familienvater. Seit seinem Outing vor fünf Jahren setzt er sich für mehr Diversität am Arbeitsplatz ein.

VON KATHARINA GERUNG

Völlig normal – so hätten viele das Leben Holger Reuschlings beschrieben. Kindheit und Jugend waren geprägt von Fußball und Vereinen. Er war gut in der Schule, machte Abitur. Für die Zeit danach hatte er genaue Pläne: Bankausbildung, Frau, Kind. Ein Mann macht Karriere. Er versorgt seine Familie. Das waren die Werte, die er kannte. Reuschling war auf dem besten Weg, alles richtig zu machen – wäre da nicht eine Sache gewesen: »Schmetterlinge im Bauch hatte ich nicht bei Frauen«, sagt Reuschling heute, »aber bei Männern«.

Der 49-Jährige lebt zusammen mit seinem Mann in Bad Nauheim. In einem schönen Haus, am Rande der Stadt. Die beiden bekommen bald einen Hund, Reuschlings Tochter ist oft zu Besuch. Der Bad Nauheimer kann auf 30 Jahre Bankkarriere zurückblicken, mehr als 20 davon war er Führungskraft, viele Jahre auch in der Wetterau. Heute ist er als selbstständiger Berater tätig. Privat und beruflich läuft es gut, doch das war nicht immer so.

»Man sucht sich nicht aus, schwul zu sein«, sagt Reuschling. »Ich hätte mir damals gewünscht, normal zu sein.« Sein Heimatort Reiskirchen sei konservativ gewesen. Schwule habe es nicht gegeben – zumindest nicht öffentlich. »Mir haben die Vorbilder gefehlt. Ich konnte mit niemandem reden.« Reuschling

lebte lange mit dem Gefühl, anders zu sein. Falsch. Noch als Schüler beendete er darum die heimliche Beziehung zu seinem Freund. Er konzentrierte sich auf seine Karriere. Darauf, der Norm zu entsprechen. Ein paar Jahre später lernte er eine Frau kennen. Die beiden heirateten und eine Tochter kam zur Welt.

Privat outete sich Reuschling erst mit 35 Jahren. »2004 verliebte ich mich wieder in einen Mann«, erzählt er. »Da war mir endgültig klar, dass ich schwul bin und auch so leben möchte.« Sich zu öffnen, sei schmerzhaft gewesen. Seine Tochter erfuhr zunächst nichts. Auch die Kollegen, Chefs und Kunden bei der Bank nicht. Reuschling begann, ein Doppelleben zu führen. Im Job als Hetero, privat als Schwuler. »Als frisch geschiedener Familienvater konnte

„Es ist einfacher, sich in Berlin zu outen als in der Wetterau

Holger Reuschling

ich den Schein gut aufrechterhalten«, sagt Reuschling. »Dabei hätte ich auch gerne ein Bild von meinem Freund auf dem Schreibtisch gehabt oder vom gemeinsamen Urlaub erzählt.«

Es war nicht nur das verzerrte Weltbild, das Reuschling damals hatte. »Es ist einfacher, sich in Berlin zu outen als in der Wetterau«, sagt er. Noch immer ginge es gerade im ländlichen Bereich sehr konservativ zu. Etwas geschuldet auch der Politik. »Die Rechten bekennen sich öffentlich als Gegner von Schwulen und Lesben«, sagt Reuschling. Das mache es nicht leichter. Die entscheidende Motivation zum beruflichen Outing kam 2014. Als sich Ex-Fußballer Thomas Hitzlsperger öffentlich outete. Als Führungskraft und Gesicht der Bank wollte

Reuschling ehrlich sein. Bei einem Treffen von Führungskräften tat er es einfach. Als er sich vorstellen und von beruflichen Erfolgen sprechen sollte. »Ich bin stolz, dass ich mich als Homosexueller nicht mehr verstellen muss«, so etwa seien seine Worte gewesen. »Es war ziemlich still dann.«

»Mich zu outen war die schwerste Entscheidung meines Lebens, aber auch die beste«, sagt der langjährige Bank-Manager. Jetzt sei es an der Zeit, etwas zurückzugeben. »Als Führungskraft sehe ich es als meine Aufgabe, mich für Diversität einzusetzen«, sagt er. Reuschling bezeichnet sich als »GaYme Changer«. Er will die Arbeitswelt aufrütteln, die Perspektiven ändern. Sein Motto: »Je bunter, desto besser.«

In den letzten Jahren hat sich Reuschling viel für das Thema »out und Karriere« eingesetzt. Auf Messen, in den Medien und als Gastdozent. Sein Engagement wurde in diesem Jahr gewürdigt: mit Platz 48 auf der Liste »Germanys TOP 100 Out Executives«. Es bestärkt ihn in dem, was er tut. Diversität bringe Veränderung. Die führe zu Innovation und damit zum Erfolg, so sein Appell: »Am Ende brauchen wir alle Menschen.«

GEWINNSPIEL

Buch zum Thema zu verlosen

Wir verlosen drei Bücher »GaYme Changer – Wie eine dynamische Minderheit die globale Wirtschaft verändert« von Jens Schadendorf. Darin wird auch Holger Reuschlings Geschichte thematisiert. Wenn Sie gewinnen möchten, schicken Sie bitte bis Freitag, 29. November, 9 Uhr, eine E-Mail mit dem Stichwort »Buch« an: redaktion@wetterauer-zeitung.de. Unsere Teilnahmebedingungen finden Sie unter: wetterauer-zeitung.de/teilnahmebedingungen.

SALEO
RECHTSANWÄLTE

Wir sind für Sie da:

- Sebastian Koch
- Dietmar Schnitzmeier
- Frank Lindner
- Marc Barnewitz
- Sylvia Löbrich

Fachanwälte für:

- Arbeitsrecht
- Bank- und Kapitalmarktrecht
- Bau- und Architektenrecht
- Gewerblichen Rechtsschutz
- Handels- und Gesellschaftsrecht
- Miet- und WEG-Recht
- Verkehrsrecht
- Versicherungsrecht

Wir schlagen neue Seiten auf.

... aus **Berlinghoff** wird SALEO Rechtsanwälte.

Rechtsanwälte

Adresse
bleibt gleich:
In den Kolonnaden 17
61231 Bad Nauheim
Telefon
06032 9300-0